

„Wir brauchen gescheite junge Leute in Deutschland“

Über die Entstehung der Alfons und Gertrud Kassel-Stiftung

Ekkehardt Sättele

Eine fast märchenhafte Geschichte. Die Goethe-Universität Frankfurt, seit 2008 wird sie in Form einer rechtsfähigen Stiftung geführt, erhielt 2007 aufgrund einer testamentarischen Verfügung 33 Millionen Euro aus dem Nachlass von Gertrud Kassel. Die Mittel, richtigerweise muss man sagen, die Erträge aus den Mitteln, stehen allein der Goethe-Universität zur Verfügung. Frau Kassel verfügte nämlich, dass ihr Vermögen von Todes wegen in die Alfons und Gertrud Kassel-Stiftung, Frankfurt am Main eingelegt wird, eine ebenfalls rechtsfähige Stiftung, deren Zweck die Förderung von Wissenschaft, Forschung und Lehre der Goethe-Universität ist. Es ist die größte Einzelzuwendung seit Gründung der Universität vor nunmehr 100 Jahren.

Bis es soweit war verging allerdings einige Zeit. Den Einzelbankier Alfons Kassel lernte ich 1964 als junger Assistent einer Wirtschafts-prüfungsgesellschaft, die den Jahresabschluss des Bankgeschäftes Alfons Kassel prüfte, kennen.

Nach nur wenigen Jahren entstand zwischen uns ein besonderes Vertrauensverhältnis, das mich immer mehr zum Sparingpartner und Berater werden ließ. Dieses Vertrauensverhältnis setzte sich nach seinem plötzlichen Tod im März 1975 mit seiner Frau Gertrud Kassel fort. Da Frau Kassel das Bankgeschäft selbst nicht fortführen konnte und auch nicht wollte, wurde das Geschäft einschließlich Personal auf das Bankhaus Metzler in Frankfurt

übertragen. Alfons Kassel und Albert von Metzler kannten sich sehr gut, es verband sie das gemeinsame Interesse für die Frankfurter Wertpapierbörse. Da auch ich zu Metzler einen engen Kontakt hatte, war der Übertragungsvorgang in kürzester Zeit vollzogen.

Gertrud Kassel verblieb nach Abwicklung des ganzen Vorganges und der Erbschaftsteuer ein Vermögen von rd. fünf Millionen DM übrig. Um die Erbschaftsteuer zahlen zu können, musste sich Frau Kassel schweren Herzens schon von einem nicht geringen Teil der im Vermögen befindlichen Aktien trennen. Das Vermögen, das noch in von Alfons Kassel ausgewählten Aktien angelegt war, entwickelte sich gut. Dabei konnte Frau Kassel, die zwar ein gutes aber doch bescheidenes Leben führte, ihr Vermögen bis 1996 (Abschaffung der Vermögensteuer) nicht oder nur kaum durch Erträge aufstocken. Infolge der Vermögensteuer lag ihre Gesamtsteuerbelastung jahrelang zwischen 70 und 80 Prozent der Bruttoerträge. Diese extrem hohe Belastung entstand infolge der Vermögensteuer auf Aktienbestände (z.B. Versicherungsaktien), deren Dividenden nicht ausreichten um Einkommensteuer und Vermögensteuer zu decken. Der eigentliche Vermögensanstieg resultierte in erster Linie durch die gute Börsenentwicklung über den langen Zeitraum.

1985 stellte Frau Kassel die alles entscheidende Frage: „Was wird aus meinem Vermögen nach meinem Tode“. Die Antwort darauf, dass ein ganz erheblicher Teil wieder an den Fiskus für Erbschaftsteuer fließen würde, erfreute sie nicht. Deshalb folgten daraus zwei weitere Fragen

- Wie kann das Vermögen auch über den Tod hinaus erhalten bleiben?
- Welchem nützlichen Zweck kann es zugeführt werden?

Die erste Frage konnte schnell beantwortet werden. In eine gemeinnützige Stiftung eingelegt, wird Erbschaftsteuer ver-

Ekkehardt Sättele xxxxxxxxxxxxxxxx

mieden und das Vermögen bleibt insgesamt erhalten.

Die Antwort auf die zweite Frage war schon schwieriger, gibt es doch eine Fülle von guten Zwecken, die gefördert werden können. Zunächst war völlig offen an welchem Zweck sich Frau Kassel erfreuen könnte. Wie der Zufall es wollte, hatte ich in dieser Zeit ein Abendessen mit dem Physiker Professor Dr. Walter Greiner. In der Diskussion – selbstverständlich ohne den Namen von Frau Kassel zu erwähnen – kristallisierte sich schnell als guter Zweck die Förderung von Wissenschaft, Forschung und Lehre heraus. Der Stiftungsgedanke zugunsten der Goethe-Universität war geboren. Frau Kassel war auf Anhieb von der Richtigkeit der Idee überzeugt. Hat sie doch immer wieder gesagt: „Wir brauchen geschickte junge Leute in Deutschland, junge Menschen, die sich in der Wissenschaft engagieren“. Auch fühlte sie sich sicher, dass dies ganz im Sinne ihres Mannes Alfons Kassel war, der ein Faible für Naturwissenschaften hatte.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

So beauftragte sie mich, alles Notwendige vorzubereiten, um eine Stiftung gründen zu können. Allerdings war eine wichtige Bedingung, die Stiftung sollte von Todes wegen gegründet und ihr Name bis zu diesem Zeitpunkt nicht genannt werden. Frau Kassel kannte die Geschichten der Frankfurter Mäzene, denen die Stadt Frankfurt, aber auch die Universität so viel zu verdanken hatte. Doch zu Lebzeiten in den Kreis der Stifter einzutreten, entsprach nicht ihrer Persönlichkeit. Im kleinen Kreis mit Professor Dr. Walter Greiner und dem damaligen Universitätspräsidenten Professor Dr. Klaus Ring schmiedeten wir die Stiftungspläne. Der Satzungsentwurf wurde dem Testament von Gertrud Kassel beigelegt. Der Universität war nur bekannt, dass es eine „alte Dame“ gab, die nach ihrem Tode eine bedeutende Summe der Universität zur Verfügung stellen wird.

Über zwanzig Jahre vergingen. Immer wieder hinterfragte sie, ob die Entscheidung, eine Stiftung zugunsten der Goethe-Universität zu gründen, auch richtig sei und beobachtete nicht unkritisch deren Entwicklung. Nach nur kurzer Diskussion wurde dann das Konzept wieder für gut befunden. Trotzdem legte sie aufgrund ihrer Lebenserfahrung großen Wert darauf, dass in der Satzung ein Zusatz aufgenommen wird, der bestimmt, dass die Förderung eingestellt werden muss, wenn der „freiheitlich-demokratische Hochschulbetrieb zum Beispiel durch Änderung der politischen Verhältnisse nicht mehr gewährleistet ist“.

Frau Kassel verstarb am 21. Februar 2007 im Alter von knapp 93 Jahren. Schließlich informierten am 16. Juli 2007 die drei Stiftungsvorstände, Friedrich von Metzler, der da-

malige Universitätspräsident Professor Dr. Rudolf Steinberg und ich die Öffentlichkeit in einer Pressekonferenz über die Gründung der rechtsfähigen „Alfons und Gertrud Kassel-Stiftung“. Das Stiftungskapital betrug zu diesem Zeitpunkt 33 Millionen Euro.

Im Zuge der Umwandlung der Frankfurter Universität in eine Stiftungsuniversität gab das Land Hessen nach intensiven Verhandlungen mit Professor Steinberg eine Matching-Fund-Zusage, sich am Aufbau des Stiftungskapitals mit bis zu 50 Millionen Euro zu beteiligen, d. h. für jeden von privater Seite eingeworbenen Euro erhält die Universität vom Land Hessen einen weiteren Euro. Mit Gründung der Alfons und Gertrud Kassel-Stiftung erhielt die Goethe-Universität also weitere 33 Millionen Euro vom Land Hessen. Eine wunderbare Vermehrung der der Universität zur Verfügung stehenden Mittel. Durch weitere Spenden ist die Zusage des Landes Hessen längst ausgeschöpft.

Die Frankfurter Universität wurde vor 100 Jahren von Bürgern gegründet. Die Umwandlung in eine Stiftungsuniversität in 2008 „soll dazu dienen, Hochschulen und Bürgergesellschaft stärker zu verbinden. Es eröffnet großzügigen und weitblickenden Stiftern und Förderern die Möglichkeit, Verantwortung für die Universität zu übernehmen“, so Bundespräsident Joachim Gauck in seiner Festrede anlässlich des 100jährigen Jubiläums. Bürger aus Frankfurt, aber auch aus der Region werden diesem Aufruf hoffentlich zahlreich folgen um die Vision des derzeitigen Universitätspräsidenten Prof. Dr. Werner Müller-Esterl zu verwirklichen, in den nächsten 100 Jahren an die berühmten amerikanischen Universitäten aufzuschließen.